
Kommunales Integrationsmonitoring: Status Quo und Perspektiven

unter besonderer Berücksichtigung von Bildung

Dr. Bettina Reimann, Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)

Seminar, Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen

27. September 2022

Gesellschaftliche Integration – Rolle der Kommunen

- Gesamtgesellschaftliche Aufgabe für Bund, Länder und Kommunen
- Integration findet vor Ort statt – Städte, Gemeinden, Landkreise sind „Umsetzungs-Orte“, „Handlungs-Räume“ und Steuerungsinstanz
- Ausgrenzungen und Zugangsbarrieren entgegenwirken, Disparitäten abbauen, Teilhabe (für alle) fördern, neue Narrative erarbeiten
- Breite der Gesellschaft – Zusammenleben aller Menschen
- Management von Ausnahmesituationen und Regelbetrieb
- Bildungsmanagement ist wichtige Stellschraube zur Förderung gesellschaftlicher Integration

Integration – Kommunale Handlungsfelder

- (Aus-)Bildung,
- Arbeit,
- Wohnen,
- Mobilität,
- Gesundheit,
- Begegnung und Nachbarschaft,
- (Politische) Partizipation und Demokratiebildung,
- ...

Integrationsmonitoring – Was ist das?

- wichtiges Instrument für evidenzbasierte Gestaltung von Einwanderung;
- Beobachten, Messen und Darstellen von Fakten und Entwicklungen;
- sensibilisiert für Sachverhalte, weckt Aufmerksamkeit und sorgt für Transparenz der Entwicklungen und Bedarfe;
- Frühwarnsystem für die bedarfs- und zielorientierte Weiterentwicklung von Strategien und Maßnahmen;
- Steuerungsinstrument, das kommunales Handeln unterstützt;
- Prozess, der Zielorientierung, Sachverstand und politische Rückendeckung erfordert.

Integrationsmonitoring – Nutzen für Kommunen

Kommunen erlangen Wissen,

- wo sie im Handlungsfeld „Integration“ stehen und können datenbasiert diskutieren, reflektieren und handeln;
- wie sich (gleichberechtigte) Teilhabe und Chancengleichheit in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen – auch Bildung – im Zeitverlauf darstellen.
- Fundament für die Ausrichtung der Integrationsarbeit und die Überprüfung von Bedarfen; generiert Handlungssicherheit.

NAP-I Kernvorhaben - Kommunale Perspektive



Kommune	EW
Augsburg	296.582
Jena	111.343
Kaiserslautern	100.030
Ludwigshafen am Rhein	172.557
München	1.484.226
Potsdam	182.112
Saarbrücken	180.374
Wiesbaden	278.474
LK Goslar	136.292
Kreis Pinneberg	317.085

Praxistauglichkeit des Monitorings sicherstellen

- enge Zusammenarbeit zwischen Fachstellen erforderlich, insbesondere Integration und Statistik, aber auch Bildung
- Erkenntnisinteresse klären: Warum möchte Kommune was wissen?
- Was soll erfasst und dargestellt werden? Es gibt viele Daten, aber welche sind relevant, zugänglich und aussagekräftig?
 - Indikatoren müssen gut gewählt, begründet und handhabbar sein.
- Prüffrage: Welche Daten und Kennzahlen haben sich bewährt?
 - Verhältnis von Aufwand und Nutzen der Datenerhebungen
 - Steuerungsrelevanz von Daten/Indikatoren
- Ergebnisse und Erkenntnisse adressieren: Wer sind die Zielgruppen und wie werden sie erreicht?

Monitoring in Zielsystem einbetten

- Klärung und Offenlegung des Integrationsverständnisses
- Umgang mit Migrationshintergrund als Differenzierungsmerkmal klären
- kommunale Handlungserfordernisse klar benennen
- Definition von Ziel- und Schwellenwerten für Indikatoren befördern

Monitoring als Prozess anlegen und umsetzen

- Einordnung der Indikatoren durch Interpretation und Diskussion erforderlich
- „Mehrklang“ – Monitoring und Integrationsberichterstattung gehören zusammen – Transfer – Fortschreibung
- qualitative Erhebungen zur Erfassung von Dunkelfeldern (z.B. Diskriminierung)
- Austausch und Einbindung von Wissensträgern sicherstellen (verwaltungsexterne Akteure und Institutionen)

Integrationsmonitoring - Zwischenresümee

Baustein, der in ein „System“ einzubetten ist - wirkt insbesondere als „Mehrklang“ im Zusammenspiel mit

- einer Integrationsberichterstattung,
- qualitativen Erhebungen,
- anderen Fachbereichen der Verwaltung (Abgleich zwischen verschiedenen Wissensbeständen und Monitorings), der Kommunalpolitik und den Bürger*innen (Diskussion und Partizipation),
- einer regelmäßigen Fortschreibung (lernendes System).

Integrierte Berichterstattungen

- Einige Kommunen, die über verschiedene Monitorings verfügen, heben hervor, wie wichtig die Verknüpfung verschiedener Monitoringsysteme für die Erfassung des Handlungsfeldes Integration ist (bzw. wäre).
- In einigen Kommunen werden das Sozial- und / oder Bildungsmonitoring und das Integrationsmonitoring systematisch zueinander in Beziehung gesetzt (insbes. Augsburg).
Voraussetzung: zeitliche Vergleichbarkeit.
- Bislang sind Erfahrungen integrierter Berichte und Monitorings nicht ausreichend erfasst und ausgewertet.

Integrationsmonitoring der Stadt Augsburg

- 34 Indikatoren in fünf Bereichen: interkulturelle Öffnung der Verwaltung, Bildung und Sprache, Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft, Förderung gesellschaftlicher, politischer und kultureller Teilhabe;
- Schwerpunkt: gesamtstädtische Betrachtung von Bevölkerungsstruktur, **Bildung**, Arbeitsmarkt;
- ist Teil des integrierten Sachstandsberichts zu Migration und Integration.

Monitoringsysteme der Stadt Augsburg

- 2011: Demografiebericht und Demografiemonitoring auf Ebene der Stadtbezirke
- 2012: Sozialbericht und Sozialmonitoring auf Basis der dafür geschaffenen Sozialmonitoringbezirke
- 2017: Bildungsmonitoring und Bildungsbericht mit Daten für die Grundschulsprengele
- 2020: gesamtstädtisches Integrations- und Gendermonitoring

Monitoringsysteme der Stadt Augsburg

- Amt für Statistik und Stadtforschung sammelt, prüft und verarbeitet Daten
- Die wichtigsten Kennzahlen aller Fachbereiche werden im „Statistischen Jahrbuch“ als Zeitreihen für die Gesamtstadt und fachlich detailliert und kleinräumig für die Stadtbezirke im „Strukturatlas“ veröffentlicht.

Bildungsmonitoring der Stadt Augsburg

- soll regelmäßig und systematisch über Strukturen und Entwicklungen der städtischen Bildungslandschaft und deren Rahmenbedingungen informieren;
- umfasst die für den Bildungsbereich relevanten Kennzahlen für die Gesamtstadt und für die 30 Grundschulsprengel;
- Themenbereiche beinhalten u.a. Daten zur Kindertagesbetreuung sowie zu allgemeinbildenden und beruflichen Schulen.

Integration durch Bildung stärken I

Sozialraumorientierung

- Bildungsmanagement, das gesellschaftliche Integration fördert, sollte sozialräumlich ausgerichtet werden und einen Quartiersansatz als strategische Handlungsmaxime wählen.
- lebensweltlich orientierte Perspektive vor Zielgruppenausrichtung (Nachbar anstelle von Flüchtling)
- Relevanz von Nachbarschaft und Gemeinwesenarbeit
- Integrierte Quartiersentwicklung (Stärkung von Ankunftsquartieren)
- sozialraumorientierte Datenauswertungen und Berichterstattungen

Integration durch Bildung stärken II

Ressortübergreifende Zusammenarbeit

- Bildungsmanagement, das gesellschaftliche Integration fördert, arbeitet ressortübergreifend und bindet die Expertise verschiedener Fachbereiche der Verwaltung ein.
- gemeinsame Sprache finden, Ziele definieren, Umsetzungsschritte, Austauschformate und Steuerungsstrukturen abstimmen
- Integrierte Berichterstattung (z.B. INSEKs)

Integration durch Bildung stärken III

Akteursübergreifende Zusammenarbeit

- Bildungsmanagement, das gesellschaftliche Integration fördert, ist keine Aufgabe, die Verwaltungen alleine „vollziehen“ können.
 - Partnerschaften zwischen öffentlichen und privaten Akteuren
 - Kooperative Demokratie
 - Zusammenspiel der Akteursgruppen auf Augenhöhe
 - Migrant*innenselbstorganisationen und Neue Deutsche als Partner
 - Bündnisse für Bildung

Integration durch Bildung stärken IV

Partizipation stärken

- Bildungsmanagement, das gesellschaftliche Integration fördert, sollte Bürger*innen beteiligen sowie partizipative Strukturen stärken.
 - Demokratisierung der Expertise
 - soziale Selektivität von Beteiligung
 - nicht nur ein Lernfeld für Bürger*innen, sondern auch für Verwaltung
 - Bürgerschaftliches Engagement und Bürger*innenbeteiligung zusammendenken

Bildung in der Migrationsgesellschaft I

- Bildungsmanagement, das gesellschaftliche Integration fördert, sollte die Dynamik der Migrationsgesellschaft nicht als Krise bewältigen, sondern Atem haben für den Langstreckenlauf (Daueraufgabe).
- Kooperation zwischen Haupt- und Ehrenamt, Einbindung bürgerschaftlichen Engagements – auch der Neuzugewanderten – sind Lernfelder guter Governance und werden nicht nur in Notsituationen gebraucht.

Bildung in der Migrationsgesellschaft II

- Bildung und Lernen mit Fragen der Migrationsgesellschaft verknüpfen
 - Neue Narrative des Zusammenlebens erarbeiten
 - Lernen über Migrations- und Integrationsprozesse fördern (Demokratiebildung)
 - Förderung migrationspolitischen Lernens - für alle

zum Vertiefen.....



Bettina Reimann
Beate Hollbach-Grömig

Kommunales Integrationsmonitoring

Status Quo und Perspektiven zur Weiterentwicklung



Gefördert durch:



Dr. Bettina Reimann
Deutsches Institut für Urbanistik
Berlin
reimann@difu.de

<https://difu.de/projekte/kommunales-integrationsmonitoring>